scheinen, daß ein großer Teil der Tiere während des Krieges durch den starken Eisenbahnverkehr mit Südosteuropa eingeschleppt worden ist, während andere vielleicht unmittelbar nach dem Kriege durch die Elbschiffahrt zu uns gekommen sind.

Ohne allen Zweifel ist eine Weiterausbreitung der Tiere in unserem Vaterlande zu erwarten. Zur Feststellung der Wanderwege ist die Beobachtung der Tiere überaus wertvoll. Der Vortragende, wohnhaft in Dresden-A., Martenstraße Nr. 32, nimmt Belegstücke und Mitteilungen über die Tiere jederzeit dankbar entgegen.

Die anschließende Aussprache ergab noch manch interessante Einzelheit und beschäftigte sich besonders mit dem Auftreten der Bisamratte. Für Mitteilungen über Feststellungen dieses Tieres im Kreisgebiet wäre die Gesellschaft für Heimatkunde dankbar.

Darauf wurde Bericht erstattet über die 25-Jahrfeier der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte zu Bautzen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung beschäftigte die Anwesenden mit dem Museum. Herr Pastor Unger gab einige wichtige Mitteilungen bekannt. Darauf wurden vier Gemälde des Herrn Eisenbahnoberingenieur Janetzki übernommen, der auch der Gesellschaft die Ehre der Mitgliedschaft erweist. Es geschah dies unter Darbietung stimmungsvoll gehaltener stadtgeschichtlicher Ausführungen des Schriftführers.

Für die Bücherei der Gesellschaft wurden folgende Bände freundlichst überreicht: „Lausitzer gotische Baukunst und ihre Steinmetzzeichen" durch Herrn Buchdruckereibesitzer Franke; „Dresdener Stadt- und Landbote 1838 und 1839" durch Herrn Fischereipächter Ringpfeil; „Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkstumskunde" durch das Kreiswohlfahrtsamt.

Herr Oberpostsekretär Dammerau gab hierauf neue und interessante Streiflichter in vorgeschichtliche Verhältnisse unseres heimatlichen Gebietes. Nicht unerwähnt bleibe die Mitteilung des Herrn Zimmermann, daß schon Nachrichten von den beringten Lachmöven unserer Teiche eingegangen sind. Während eines der Tiere nur bis Dörgenhausen reiste, haben andere bereits die Havelgegend und die Stadt Wittenberge erreicht.

Mit dem Hinweis darauf, daß die Novembersitzung einen interessanten Vortrag aus der Vorgeschichte unseres Kreises bringen wird und am 4. Dezember ein öffentlicher Abend weiteren Kreisen geboten werden soll, schloß der Vorsitzende, Herr Pastor Unger, die inhaltreiche Tagung. G. Werchan.

Görlitz. Der Görlitzer Museumsverein mit Mitgliedern der Anthropologischen Gesellschaft veranstaltete am 9. und 10. Oktober einen Studienausflug nach Reichenberg in Böhmen, der sich zu einem Feste hohen Wertes in innerer und äußerer Beziehung ausgestaltete, wie es wohl kaum einer der Teilnehmer geahnt hatte. Nach einem herzlichen Empfange auf dem Bahnhofe in Reichenberg seitens der dortigen Stadtverwaltung fuhr man in Wagen, die die Stadtverwaltung bereitgestellt hatte, in das Nordböhmische Gewerbemuseum, wo großer Empfang seitens des ersten Bürgermeisters der Stadt Reichenberg, Dr. Bayer, des Präsidenten Ginzkey und des Museumsdirektors Dr. Schwedeler-Meyer stattfand. Die mustergültig aufgestellten herrlichen Sammlungen, besonders aus den Gebieten der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes mit ihrer ganz hervorragenden Gläsersammlung in ausgiebig großen Räumen, die den Inhalt voll zur Geltung kommen lassen, erregten das größte Erstaunen aller Anwesenden, zugleich aber das lebhafte Bedauern, daß zur Besichtigung einer derartig reichhaltigen Sammlung, selbst bei einer so eingehenden Führung, wie die des Herrn Schwedeler-Meyer war, die vorhandene Zeit bei weitem nicht ausreichen konnte. Bei Eintritt der Dunkelheit vereinte eine reich ausgestaltete und geschmückte Kaffeetafel im Volksgarten, zu der die Stadt Reichenberg eingeladen hatte, etwa 100 Damen und Herren in angeregtester Stimmung, während der Abend einem zwanglosen geselligen Beisammensein im Ratskeller gewidmet war. Mehrere 100 Personen — Damen und Herren — füllten die weiten Gasträume, in denen sich zahlreiche Bürger Reichenbergs mit ihren Damen, die Spitzen der städtischen Behörden, der Reichenberger Handelskammer, das deutsche Konsulat, Vertreter aller Fakultäten, auswärtige Gäste und studentische Korporationen eingefunden hatten. Die Begrüßungsansprache bei Tisch hielt der Vizebürgermeister Exz. Dr. Heinrich Staden, und fand dieser herzliche Worte der Freude über den Besuch reichsdeutscher Volksgenossen, während Professor Feyerabend-Görlitz in seiner Erwiderung besonders den Wert der deutschen Kulturgüter für den weiteren Aufschwung des Deutschtums betonte und für die unvergleichlich hingebende Gastfreundschaft der Stadt Reichenberg und ihrer Bewohner herzlich dankte. Vorzügliche instrumentale Darbietungen und Gesänge seitens des bekannten und hochgeschätzten Reichenberger Doppelquartetts verkürzten neben dem gemeinschaftlichen Gesänge eines Liedes die Stunden, die niemand vergessen wird, der die hingebend frohe Anteilnahme der Deutschen Reichenbergs an dieser Veranstaltung miterlebt und mitempfunden hat. Am Sonntag, dem 10. Oktober, wurde nach einer Fahrt bis an den Fuß des Berges mit der Elektrischen, deren Wagen wiederum die Stadtverwaltung gestellt hatte, der Aufstieg auf den Jeschken unternommen, der bei schönstem Wetter ebenfalls zur Feier des Tages sein freundlichstes Gesicht aufgezogen und dadurch auch die engere und weiteste Ferne angesteckt hatte, so daß man eine Aussicht genoß, wie sie im Jahre kaum einmal zu sehen ist. Auch hier auf dem Jeschkengipfel wurde die Gesellschaft durch den Obmann des Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge, Herrn Schulrat Tersch, herzlich begrüßt. Nach gemeinsamem Mittagsmahle im Ratskeller, bei dem Herr Stadtrat Dr. Nagel nochmals die unvergleichliche Gastfreundschaft der Reichenberger pries und Herr Senator Hans Hartel die ernsten Aufgaben des Deutschtums in schwer gefährdeter Zeit betonte, führte Herr Architekt Kletzl durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt, insbesondere durchs Rathaus mit seinen Prachtgemächern und das Sparkassengebäude, wo die Teilnehmer durch Herrn Direktor Wentzel empfangen wurden und in dem auch die heimatlichen Sammlungen der Stadt untergebracht sind, unter denen ganz besonders die eigenartig schönen Weihnachtskrippen hervorgehoben werden müssen, die in anderer Weise wie die im Görlitzer Museum befindlichen einst kaum in einem Hause Reichenbergs fehlten. Auch der berühmte, in Kratzau bei Reichenberg geborene Maler Führich hat mancherlei zu solchen Krippen in trefflicher Weise gemalt. Leider konnten die Einrichtungen der städtischen Fürsorgearbeit wegen Zeitmangel nicht so besichtigt werden, wie diese es nach den Erklärungen des Herrn Dr. Josef Heller verdient hätten. Die ganze Veranstaltung war durch die hingebenden Bemühungen und die hochwertige Gastfreundschaft der Stadt Reichenberg, ganz besonders aber ihres Magistratsdirektors Dr. Ringlhaan, zu einem bis ins tiefste Herz hinein befriedigenden Erlebnis geworden, das sicher ein neues festes Band der Freundschaft zwischen den Deutschen diesseits und jenseits der Grenze geflochten hat. Der innige Dank an die Deutschen Reichenbergs gipfelte beim Abschied in den Worten: Auf frohes Wiedersehen in der Neißestadt Görlitz! W-l.

Ein Jubiläum des Zittauer Stadttheaters

Am 30. Oktober jährt sich zum 125. Male der Tag, an dem das Zittauer Stadttheater errichtet wurde. 125 Jahre sind vergangen und die Wünsche, die Meister Schönfelder in seiner Rede ausgesprochen hat, sind in Erfüllung gegangen und wir wollen hoffen, daß sie auch weiterhin Geltung haben mögen.

Eine Abschrift dieser seinerzeit bei Gottfried Müller gedruckten Rede wurde uns zur Verfügung gestellt mit dem Ersuchen, diese in unserer Zeitung zum Abdruck zu bringen.

Hochedelgebohrne, Hochedle,
Insonders Hochzuverehrende
Herren, Gönner und Freunde!

Nur wenige Monate sind es, daß wir hier versammelt waren, um zu einem Gebäude, dem nichts, als der edelmüthige Sinn einiger Kunstfreunde Zittaus sein Entstehen gab, den Grundstein zu legen; und schon sind wir hier, um diesem Gebäude den Strauß aufzusetzen, einem Gebäude, das nicht ein Schauplatz, wo leeres Gaukelspiel, theatralische Possen und burleske Späße die Sinne ergötzen, ein pöbelhaftes Lachen hervorbringen, und ächten Kunstgeschmack mehr ertödten, als erhöhen und beleben, sondern das ein Tempel werden soll, den Musen und Grazien nur geheiliget, in welchem durch Darstellung ächter Kunst die Bewohner dieser Stadt nicht allein zu gewissen Zeiten des Tages eine zweckmäßige Erholung finden, sondern den sie auch, so oft sie ihn besuchen, gebildet an Geschmack für wahre Kunst, ja was noch mehr — gestärkt und beseelt zu edlen Thaten, und erwärmt für alles Gute verlassen sollen.

Wem haben wir es nun wohl zu danken, daß der Bau dieses Hauses, dessen Bestimmung so wichtig und so groß, in so kurzer Zeit so weit gediehen ist, daß wir seiner baldigen Vollendung mit den frohesten Erwartungen entgegen sehen? Gewiß, nächst der allgütigen Vorsehung, haben wir den schnellen Fortgang dieses Baues nur den rühmlichen Gesinnungen derer Edeln unter unsern Mitbürgern zu verdanken, die es für

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN